



BirdLife
IBA
IMPORTANT
BIRD AREA



Patscher Tal, Osttirol: Blick Richtung Westen
in die Kernzone des Nationalparks Hohe Tauern

Im Herzen der Zentralalpen zwischen Kärnten, Salzburg und Osttirol gelegen, beinhalten die Hohen Tauern das hochalpine Important Bird Area Österreichs schlechthin. Es liegt nicht nur der höchste Berg Österreichs, der 3.798 m hohe Großglockner im Gebiet, sondern auch mehr als 300 weitere Gipfel, die über 3.000 m hinausgehen. Bedeutende Flächenanteile sind damit auch von Gletschern bedeckt. Die Abgrenzung des IBA deckt sich mit dem Nationalpark Hohe Tauern – des mit 1.856 km² größten Nationalparks des gesamten Alpenraumes.

Hohe Tauern

Drei voneinander getrennte Teilgebiete

tragen zu dieser großen Gesamtfläche bei: Im Westen die Großvenedigergruppe zwischen Salzburg und Osttirol, der zentrale Teil mit der Glockner- und der Schobergruppe mit Flächen in allen drei Bundesländern und der Ostteil mit dem Hohen Sonnblick und der Ankogelgruppe zwischen Salzburg und Kärnten. Die Talräume mit den Siedlungen dazwischen sind jeweils aus dem Nationalpark ausgenommen. Viel wesentlicher als Unterschiede zwischen diesen drei Teilräumen ist aber der klimatische Kontrast zwischen der Nord- und der Südabdachung der Hohen Tauern mit einer weit höheren Niederschlagsmenge im Norden. Aus diesem Grund sind auch die Grenzen der Höhenstufen im Süden deutlich nach oben verschoben.

Etwa 75 % der Fläche liegen oberhalb der Waldgrenze im alpinen und nivalen Bereich und sind als Kernzone des Nationalparks von menschlicher Nutzung weitgehend ausgenommen. Der Rest der Fläche wird von Almen und Wäldern eingenommen und weiterhin als Kulturlandschaft genutzt.

Wälder, ...

Fichtenwälder dominieren die Waldgesellschaften, wobei sie hier in den trockenen inneralpinen Bereichen tatsächlich auch in weiten Bereichen natürlicherweise vorkommen. In den Nordstaulagen wären teilweise Buchenwälder anzutreffen, die aber durch die Forstwirtschaft stark zurückgedrängt und durch Fichtenwälder ersetzt wurden. Oberhalb der Fichte würden vor allem am Südsüdhang Zirben-Lärchenwälder folgen. Allerdings wurden diese in weiten Teilen zu Almen umgewandelt oder auch zu lichten



Foto: M. Dvornak

Steinbock

Lärchenwäldern, die als Waldweide genutzt wurden. Größere Zirbenbestände sind daher heute schon Besonderheiten, die auf unzugänglichere Bereiche beschränkt sind.

Typische Waldvogelarten des Nationalparks sind unter den Raufußhühnern das Auerhuhn, das v.a. extensiv genutzte Wirtschaftswälder nutzt, unter den Spechten besonders der Fichtenwaldspezialist Dreizehenspecht, der auf ein großes Totholzangebot angewiesen ist, und unter den Singvögeln etwa der Berglaubsänger, der lichte Lärchenwälder besonders an südexponierten Hängen bewohnt.

... Almen und hoch darüber hinaus

Wie die Wälder gehören auch die Almen zur Außenzone des Nationalparks. Eine traditionelle Nutzung soll diese wertvolle Kulturlandschaft erhalten. Umso wichtiger, als vielerorts extensive Almen entweder durch Nutzungsaufgabe, aber auch durch Intensivierung, v. a. durch Nährstoffeintrag gefährdet sind. Als Besonderheit sind auch die hochgelegenen Bergwiesen zu betrach-

ten – die südalpine Pflanzengesellschaft des „Goldschwingelrasens“ erreicht hier seine nördliche Verbreitungsgrenze.

Oberhalb der Almzone bilden alpine Rasen bis in eine Seehöhe von etwa 2.500 m natürliche Wiesengesellschaften, unter den widrigen klimatischen Bedingungen darüber können sich in der nivalen Zone nur mehr Polsterpflanzen halten, die schließlich in

den höchsten Lagen reinem Fels und Eis weichen müssen. Neben dem Tiroler Ötztal sind die Hohen Tauern die gletscherreichste Region Österreichs.

Lebensraumvielfalt

Die meisten ornithologischen Besonderheiten der Hohen Tauern sind jedoch nicht einer „Lehrbuchhöhenstufe“ zuzuordnen, sondern leben vom Nebeneinander verschiedenster Lebensräume auf engstem Raum. So bewohnt das Steinhuhn, das im Kärntner Teil des Nationalparks das österreichische Kernvorkommen hat, steile felsdurchsetzte Südhänge mit einem Mosaik an Rasen, Zwergsträuchern und aufgelichteten Wäldern.

Auch der Steinrötel findet in den hohen Tauern reich strukturierte Hänge mit ausgedehnten, felsdurchsetzten subalpinen und alpinen Rasen und Zwergsträuchern – wie das Steinhuhn ist er auf wärmebegünstigte Standorte angewiesen und daher vor allem im Südteil des Gebietes anzutreffen.



Foto: P. Buchner

Steinhuhn



Außergschlöss, Osttirol: idealer, strukturreicher Birkwildlebensraum an der Waldgrenze im Nationalpark

Ein weiterer Übergangsbereich, nämlich der zwischen Wald- und Almzone mit seinem Mosaik an Baumgruppen, Zwergstrauchbeständen und Weiden bildet auch den bevorzugten Lebensraum des Birkhuhns – auf Grund seiner großen Beständen mit einer der Schlüsselarten, die das Gebiet als IBA qualifizieren. Oft nur kleine Felswände benützt der Steinadler zur Brut, zur Jagd sucht er hingegen die großen offenen Flächen über der Waldgrenze auf. Mit etwa 40 Brutpaaren beherbergt der Nationalpark mindestens 10 % des österreichischen Gesamtbestandes.

Auf kleinflächigen Sonderstandorten, nämlich Latschenmooren, wurde zur großen Freude der Kärntner Vogelkundler das Rotsternige Blaukehlchen entdeckt, auch wenn der Bestand in den letzten Jahren auf unter 10 Brutpaare gesunken ist.

Die großen Stars

Nirgendwo sonst in Österreich sind wildlebende Geier dauerhaft ansässig: Gänsegeier brüten zwar nicht im Gebiet, es kommt aber jährlich eine Gruppe aus etwa 50 Nichtbrütern aus ihrer mediterranen Heimat zum Übersommern in die Hohen Tauern. Und dem Bartgeier, der als Brutvogel schon ausgerottet war, ist eines der prominentesten Schutzprojekte gewidmet: Die aufwändige Wiederansiedlung des imposanten Vogels hat Früchte getragen und der Bartgeier darf mit 1-3 Brutpaaren wieder zu den Wildvögeln des Nationalparks gezählt werden. In den letzten Jahren gesellten sich übrigens immer wieder auch einzelne Mönchsgeier zu ihren Verwandten. Prominentester Vertreter unter

den Säugetieren ist der Steinbock, einst europaweit beinahe ausgerottet und heute von einem kleinen italienischen Restbestand ausgehend in weiten Teilen der Alpen wieder eingebürgert. Im Nationalpark geht man von einem Bestand von etwa 110 Tieren aus.

Aktuelle Bestandserhebungen

In den Jahren 2007 bis 2012 gab es im Nationalpark Hohe Tauern umfangreiche Kartierungen zu den dort vorkommenden Eulen, Spechten und Hühnervögeln. Tirol war das erste Bundesland, welches die Untersuchungen im Jahr 2007 beauftragte, Salzburg und Kärnten folgten in den Jahren 2009 bis 2012. Insbesondere die enorme Gebietsgröße sowie das schwierige Gelände zählten zu den größten Herausforderungen bei den Kartierungen. Insgesamt waren an dem Projekt mehr als 30 „geländegängige“ Ornithologen unterwegs. An flächendeckende Erhebungen war aufgrund der Gebietsgröße natürlich nicht zu denken, weshalb insbesondere im Salzburger und Kärntner Anteil auch computergestützte Habitatmodellierungen sowie darauf basierende Hochrechnungen zum Einsatz kamen. Die unterschiedlichen Erhebungs- und Auswertungsmethoden in den Teilen Tirols bzw. Salzburgs und Kärntens erschweren die Angabe von genauen Bestandeszahlen. Für folgende Vogelarten (nur Hühnervögel, Eulen und Spechte) stellt der Nationalpark Hohe Tauern jedoch aus österreichischer Sicht einen bedeutenden Lebensraum dar, da zumindest 2 % der nationalen Bestände hier vorkommen:



Foto: M. Dvorak

Bartgeier

- **Alpenschneehuhn** > 1650 Brutpaare (> 9 % des österr. Gesamtbestandes)
- **Birkhuhn** > 640 Hähne (> 2 % des österr. Gesamtbestandes)
- **Steinhuhn** > 340 Brutpaare (> 28 % des österr. Gesamtbestandes)
- **Raufußkauz** > 115 Brutpaare (> 4 % des österr. Gesamtbestandes)
- **Dreizehenspecht** > 214 Brutpaare (> 2 % des österr. Gesamtbestandes)

Die Bestände dieser auch im Anhang I der Vogelschutzrichtlinie gelisteten Vogelarten, belegen die enorme Bedeutung und Verantwortung, die diese Region für den langfristigen Erhalt dieser Arten in Österreich hat. Es bleibt spannend zu verfolgen, wie sich diese Bestände auch in Hinblick auf den Klimawandel mittel- und langfristig entwickeln werden.

Eva Karner-Ranner, BirdLife Österreich und Matthias Gattermayr, Revital Integrative Naturraumplanung (Grundlage für die Gebietsbeschreibung ist der IBA-Text von Leo Slotta-Bachmayr)

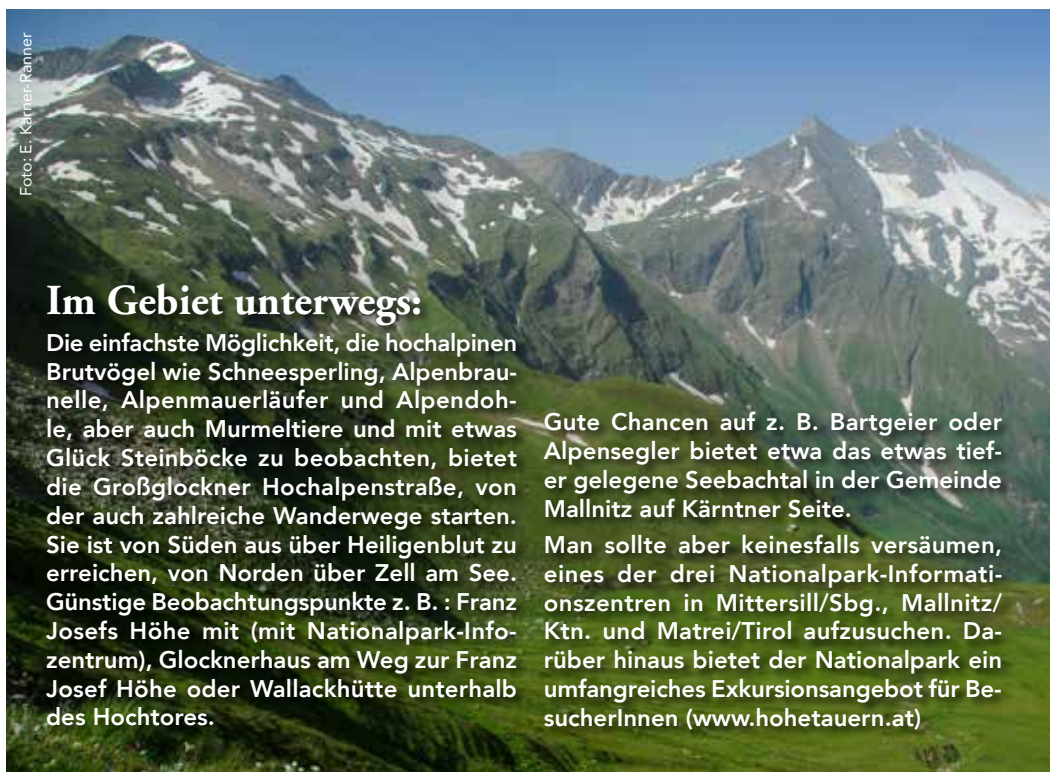


Foto: E. Karner-Ranner

Im Gebiet unterwegs:

Die einfachste Möglichkeit, die hochalpinen Brutvögel wie Schneesperling, Alpenbraunelle, Alpenmauerläufer und Alpendohle, aber auch Murmeltiere und mit etwas Glück Steinböcke zu beobachten, bietet die Großglockner Hochalpenstraße, von der auch zahlreiche Wanderwege starten. Sie ist von Süden aus über Heiligenblut zu erreichen, von Norden über Zell am See. Günstige Beobachtungspunkte z. B.: Franz Josefs Höhe mit (mit Nationalpark-Infozentrum), Glocknerhaus am Weg zur Franz Josef Höhe oder Wallackhütte unterhalb des Hochtores.

Gute Chancen auf z. B. Bartgeier oder Alpensegler bietet etwa das etwas tiefer gelegene Seebachtal in der Gemeinde Mallnitz auf Kärntner Seite.

Man sollte aber keinesfalls versäumen, eines der drei Nationalpark-Informationszentren in Mittersill/Sbg., Mallnitz/Ktn. und Matrei/Tirol aufzusuchen. Darüber hinaus bietet der Nationalpark ein umfangreiches Exkursionsangebot für BesucherInnen (www.hohetauern.at)

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Vogelschutz in Österreich - Mitteilungen von Birdlife Österreich](#)

Jahr/Year: 2017

Band/Volume: [042](#)

Autor(en)/Author(s): Karner-Ranner Eva, Gattermayr Matthias

Artikel/Article: [Hohe Tauern 8-11](#)